

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 R. 80 H., ganzjährig 9 R. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Rcs. oder 3¹/₂ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaction und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Straße Nr. 418. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1511.

Sonntag, am 6. Juli 1902.

XXX. Jahrgang.

Ein modernes Gespenst.

Die Zeit der Geister und Gespenster ist vorüber, wir glauben nicht mehr an derlei. Höchstens erregte Gemüther, durch verkehrte Erziehung furchtsam gewordene Wesen mögen zeitweilig mehr oder minder an Gespenster glauben und stehen unter dem Joche der Furcht vor ihnen. Die Mehrzahl der Menschen in civilisirten Ländern aber lächelt spöttisch und ungläublich, wenn das Gespräch auf den bewußten Gegenstand kommt.

Und doch wandelt auch noch heute ein Gespenst unter uns, das nie sichtbar, nie greifbar wird aber tausendmal verderblicher wirkt, als alle eingebildeten Flattergeister mit grinsenden Mienen und winkenden Armen; ein Gespenst, das bei Hoch und Nieder Eingang und Glarben findet, von dem man nicht weiß, woher es kommt und wohin es geht, das keine Finsternis, keine furchtsamen, schreckhaften Menschen braucht, um zu wirken. Das Gespenst heißt: „man jagt!“

Manches Lebensglück, mancher Haus- und Familienfriede wird getrübt und nicht selten vollends zu Grunde gerichtet, manch ehrenvoller Weg verhängnisvoll unterbrochen und viel, unendlich viel Herzeleid in die Welt gebracht durch die kleinen unscheinbaren Wörtchen „man jagt!“ Sie bergen eine Macht, deren Größe und Umfang unser kurzsichtiger Menschengestalt kaum ahnen kann!

Und wie kann der Arme über den dieses grauenvolle Gespenst seine Arme breitet, sich dessen erwehren? Durch welche Mittel sich frei machen von den giftigen Dünsten, die über ihn hingehen und zu verderben

suchen? Nicht abzuschütteln ist das Ungeheuer, nicht zu bekämpfen, nicht zu besiegen; es ist überall und nirgendwo; es ist da und doch nicht zu finden; es lastet mit drückender Schwere, es peinigt und quält mit furchtbarer Grausamkeit, und doch strecken wir vergebens die Arme aus, um es zu fassen, zu vernichten. Wir bleiben ein hilfloser Sklave des modernen Gespenstes „man jagt!“

Wer ist eigentlich dieses „man“? Ist's Der, ist's Jene? Ist's Feind? Ist's Freund? Der böse, schadenbringende Geist ist da, und jeder, Feind wie Freund, unterstützt und nährt ihn, aus Bosheit, Gedankenlosigkeit, Klatschsucht, Neid und Haß! Natürlich nur so lange, wie das Gespenst seinen schwarzen Schatten über Andere wirft. Wie oft, ach wie oft, nehmen wir selbst die häßlichen und folgenschweren Worte „man jagt“ in den Mund! Wir, o wir meinen nichts, wir wollen nicht dieses und jenes behaupten, aber „man jagt!“ Wir hören es dort, und ohne uns weiter in die mehr oder minder schlimme Sache mischen zu wollen, expedieren wir nur weiter, was „man jagt!“ und glauben somit Ungehöriges oder gar Böses nicht verbrochen zu haben. Welch ein irriger Glaube, welch ein falscher Wahn! Wir haben dem fürchterlichen Gespenste Raum und Nahrung gegeben, wir haben ihm einen neuen Weg gewiesen, auf dem es weiterziehen kann, wohl tausendmal eher zum Neid und Unheil unseres Nächsten, als zu dessen Nutz und Frommen!

Wir können aber auch mehr als genug beitragen dieses moderne Gespenst zu bekämpfen und nicht in das Reich der Fabeln zu drängen; denn auch dieses tückische

hundertköpfige Gespenst ist auszurotten. Wir müssen aber zunächst dem schädlichen „man jagt!“ unser Ohr verschließen und ihm den Weg in unser Herz und über unsere Lippen verweigern, und dann mit allen Kräften bestrebt sein, Neid und Haß aus unserer Seele zu verbannen, müßige Neugierige zu unterdrücken, von der Klatschsucht zu lassen, kleinliche Vorurtheile abzustreifen und in unser Herz ein große, warme, allumfassende Menschenliebe aufnehmen, welche mit ihren lichten Strahl das dunkle Gespenst alsbald gründlich verschrecken wird. Und wir müssen dies Bestreben auch auf unsere Umgebung übertragen und besonders in die empfänglichen Kinderherzen zu pflanzen suchen.

Handeln wir so, Abscheu empfindend vor dem gemeinen „man jagt“, Abscheu weckend in manch anderem Gemüthe durch unser Wort und Beispiel, dann dürfen wir uns sagen, daß wir unser redlich Theil beigetragen zur Vernichtung dieses Ungeheuers, dann dürfen wir hoffen, daß das moderne Gespenst versinken wird in Nacht und Nichts, wie so mancher Überwitz und blinder Glaube vergangener Tage!

Neue landwirthschaftliche Produktionszweige.

Die ungarische landwirthschaftliche Production ist letzterer Zeit bedeutend intensiver geworden. Ein schönes Beispiel dafür bietet namentlich unsere Geflügelzucht und Eierproduction, welche einen derartigen Aufschwung gewonnen, daß Ungarn heute nach Rußland das zweite Exportland in Europa ist und daß unsere Exportfähigkeit an Eiern

Um Frau v. Sennepont nicht zu beunruhigen, war man übereinkommen ihr gegenüber vorläufig von dem Abenteuer Susannens zu schweigen.

Mit großem Erstaunen vernahm Gaston am nächsten Morgen, daß sich Susanne abermals auf einem Spazierritte befinde.

„Ihr gestriges Abenteuer scheint sie nicht sonderlich erschreckt zu haben.“ dachte Gaston. Bei ihrer Rückkehr empfing er Susanne mit den Worten:

„Darf ich fragen, wohin Sie schon so frühzeitig geritten sind?“ Susanne stützte sich leicht auf den Arm ihres Betters und sprang vom Pferde.

„Ich bin tief unglücklich!“ sagte sie mit betrübter Stimme.

„Ist Ihnen wieder ein Unfall zugestoßen?“ entgegnete Gaston. Sprechen Sie, bitte.“

„Hören Sie mir zu. Sie wissen, daß ich kein Geheimniß vor Ihnen habe. Denken Sie sich, ich habe mich in einen Zigeuner verliebt! Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen, da ich immer an mein Abenteuer denken mußte, und da kam mir immer wieder das Gesicht eines der Zigeuner in Erinnerung — er hatte ein ebenso schönes als kühnes Aussehen, kurz er sah so aus, als ich mir den Helden meiner Träume ausmalte. Er hatte etwas Ritterliches, trotz seiner schlechten Kleidung. Er hatte mich so eigenthümlich angeblickt, als wollte er mich um Verzeihung bitten.“

„Ah, bah!“ rief Gaston ärgerlich aus.

„Es ist so, wie ich Ihnen sage, Better, so seltsam es auch klingen mag.“

„Eine Narrtheit, liebe Cousine.“

Feuilleton.

Susanne's Abenteuer.

Aus dem Englischen von Vivians Malters.

(Schluß.)

Der arme Kerl lachte und zwinkerte pöflich mit den Augen und bewies durch lebhaftes Kopfnicken, daß er mit Allem einverstanden wäre. Die Geschichte war ja ganz einfach. Nur ein fingirtes Complot gegen die Freiheit des Fräuleins Susanna v. Saint-Hérem, welches hier geschmiedet wurde.

Susanna liebte die einsamen Spazierritte, vor denen sie häufig erst nach Sonnenuntergang ins Schloß zurückkehrte. Die Zigeuner sollten sich in einen Hinterhalt legen und einen Ueberfall auf die junge Dame unternehmen. Gaston mußte im Moment der größten Gefahr aus seinem nahen Versteck auf die angeblichen Räuber stürzen, sie in die Flucht jagen und das Fräulein in Sicherheit bringen.

„Wenn sich meine Cousine dann noch nicht in mich sterblich verliebt, darn gebe ich jede Hoffnung auf, dies je zu erreichen.“ dachte Gaston. Am nächsten Tage bestieg Susanna wie gewöhnlich ihr Pferd und durchstreifte mit ihm die Gegend um das Schloß. Das Wetter war prachtvoll und sie überließ in Gedanken versunken dem Pferde die Zügel und erwachte erst aus ihrer Träumerei, als die Sonne schon zu sinken begann.

Als sie wieder aufblickte, bemerkte sie, daß sich inzwischen schwere Wolken am Horizont zusammengebaut hatten. Ein Gewitter schien im

Anzuge. Das junge Mädchen gab ihrem Pferde die Sporen. Als sie eben den Wald verließ, um in einem Hohlweg einzubiegen, hörte sie wüstes Geschrei und sah gleich darauf mehrere Schatten aufstehen.

Das Pferd bäumte sich hoch auf, als ein Paar wild ausschende Kerle ihm in die Zügel fielen; Susanna rief in ihrer Herzensangst laut um Hilfe und führte mit ihrer Reitpeitsche einen Hieb auf die Zigeuner, die sehr wilde Drohungen ausstießen.

Als die Situation gefährlich wurde, stürzte plötzlich ein junger Mann mit einem Gewehr bewaffnet aus einem Gebüsch hervor. „Zurück, Ihr Glenden!“ rief er aus, und als er Miene machte, auf die Zigeuner zu schießen, stoben sie nach allen Windrichtungen auseinander.

„Täuschen mich meine Augen nicht? Sind Sie es, theuere Cousine?“ rief Gaston — denn er war der Retter der armen Bedrängten — aus.

„Gaston!“ rief sie ihm freudig entgegen und reichte ihm mit einem dankerfüllten Blick die Hand.

„Ja, ich bin es, und wie ich sehe, bin ich im richtigen Augenblick erschienen. Ohne meine Dazwischenkunft hätten Sie die schändlichen Kerle ausgeraubt.“

Nur langsam hatte sich das Fräulein v. Saint-Hérem von ihrem Schrecken erholt.

Im Schlosse wieder angelangt, gab sich Gaston den lieblichen Betrachtungen hin. Der Tag seines Sieges konnte nicht mehr ferne sein. Er mußte in den Augen seiner Cousine jetzt nun als tapferer Held dastehen und sie werde ihn nicht bloß bewundern, sondern auch lieben.

allein auf 600 Millionen Stück geschätzt werden kann. Diefurch ist aber auch für unsere Landwirtschaft eine beachtenswerthe Erwerbssquelle eröffnet, welche es verdient, daß sie nach Möglichkeit gekräftigt werde. Für die Kräftigung unseres Exportes an Geflügel und Eiern bildet selbstverständlich die Zucht und Veredelung der Geflügelzucht die Grundbedingung seit fünf Jahren ist den auch das Ackerbauministerium bestrebt, das Interesse insbesondere der kleineren Landwirthe für diese Frage zu erwecken. Seit 1897 stellt dieses Ministerium jenen Gemeinden, deren Bewohner die Zucht des besseren veredelten Geflügels einführen wollen, entsprechendes Material auf dem Tauschwege zur Verfügung. Das schrittweise Vorwärtsschreiten hat bereits auch schöne Erfolge zu verzeichnen. Im abgelaufenen Jahre wurden von den 13 Viehzuchtinspektoren sowie den staatlichen Musterwirthschaften 7880 Stück Geflügel zu Zuchtzwecken vertheilt, hievon entfielen auf das Temesvárer Viehzuchtinspektorat 1838 Stück.

Die Veredelung der Geflügelrasen verdient das vollste Interesse unserer Landwirthe. Da das aus den Kreuzungen hervorgegangene Geflügel werthvoller und seine Zucht auch rentabler ist, so nimmt denn auch thatsächlich die Zuchtung desselben zu. Zur Veredelung werden bei uns die im Auslande gesuchteren und unseren klimatischen Verhältnissen angepaßten Geflügelrasen verwendet und wurden bisher schon an 20.000 zur Kreuzung geeignete Stück und 70.000 Eier den kleinen Landwirthen zur Verfügung gestellt. So unscheinbar auch auf den ersten Blick diese Bestrebungen scheinen, so haben sie doch auch eine soziale Bedeutung, da diese Einnahmesquelle fast ausschließlich den Kleinlandwirthen zum Vortheile gereicht. Es erscheint daher nur wünschenswerth, daß alle diejenigen Factoren, die auf die ländliche Bevölkerung Einfluß besitzen, dieselbe auch über die Vortheile und die Rentabilität der modernen Geflügelzucht aufklären, damit sich unsere Bevölkerung immer mehr diesem landwirtschaftlichen Productionszweige zuwenden und sich derart einen neuen rentablen Erwerbszweig sichern.

Unsere landwirtschaftlichen Vereine werden nicht umhin können, diesem Productionszweige der Landwirtschaft ihre vollste Aufmerksamkeit zu widmen. Er verdient dieselbe in vollstem Maße.

„Es ließ mir keine Ruhe, ich mußte ihn wiedersehen, und so ritt ich denn heute am frühen Morgen hinaus in das Zigeunerlager, wo ich auch meinen Helden fand.“

„Und weiter? Was sagte er?“

„Nichts. Er schenkte mir diese Blumen.“ Und sie nahm ein paar Frühling Blumen aus ihrem Gürtel und reichte sie ihrem Vetter ernstlich hin.

„Eine förmliche Idylle,“ bemerkte Gaston ironisch. „Doch Sie scherzen, Cousine.“

„Es ist mein vollster Ernst,“ entgegnete sie entschieden und stampfte auf den Boden: ich will keinen Andern heirathen als ihn.“

„Aber bedenken Sie doch, Cousine, das ist ja doch eine Unmöglichkeit!“

„Wenn ich dem Manne, den ich liebe, nicht angehören kann, werde ich überhaupt nicht heirathen.“

Gaston fühlte sich dem Kampfe mit seiner Cousine nicht gewachsen. Er hatte es aufgegeben, sie eines Besseren zu belehren.

Zwei Tage später kehrte er nach Paris. „Wenn Du Gaston schreibt,“ sagte Fräulein v. Saint-Hörem zu ihrer Tante, „so vermagst Du ihm den Rath zu ertheilen, sich in Zukunft seine Complicen besser zu wählen. Ich hatte Verdacht geschöpft, und die Zigeuner, die ich ausforschte, zeigten sich durchaus nicht verschwiegen. Sie hatten für drei Zwanzigfrancs-Stücke den Ueberfall auf mich ausgeführt, und als ich ihnen vier Zwanzigfrancs-Stücke gab, vertreiben sie mich ohne Bedenken, wer die hübsche Comödie arrangirt hatte.“

Tagesneuigkeiten.

Eisenbahn-Zusammenstoß. Mittwoch Nacht 1 Uhr fand zwischen den Stationen Balkány und Droblámos ein Eisenbahn-Zusammenstoß statt, dem leider auch ein Menschleben zum Opfer gefallen ist. Der Lastzug Nr. 743 fuhr in den Lastzug Nr. 763 ein, zertrümmerte mehrere Vorwagen und tödtete den dort wohnhaften Bremser Josef Papp. In Folge des Zusammenstoßes entgleisten mehrere Waggons des Lastzuges Nr. 763. Die Strecke konnte erst nach mehreren Stunden flott gemacht werden. In Folge des heftigen Windes, welcher dort Nachts herrschte, erlitt der Lastzug Nr. 763 in der Fahrt eine Einbuße. Derselbe wurde vom Lastzuge Nr. 743 in finsterner Nacht auf offener Strecke ereilt und mit voller Kraft angefahren. Der Schaden, den die Staatsbahn durch den Zusammenstoß erleidet, ist bedeutend. Der Carambol hatte zur Folge, daß die in Temesvár fälligen Budapest Züge mit Verspätungen von 4 bis 5 Stunden eintrafen. — Von anderer Seite erfahren wir: Die Entgleisung ging mit solcher Vehemenz vor sich, daß die Schienen und Holzschwellen herausgerissen wurden, wodurch die Eisenbahnlinie total unbrauchbar gemacht wurde. Das Zugpersonal telegraphirte sofort nach Szegedin, von wo auch alsbald ein Hilfstrain eintraf. Die Linie wurde gesäubert und machten sich sofort Arbeiter daran, den Schaden auszubessern. Das Unangenehmste an der Sache ist, daß der Budapest—Temesvárer Personenzug in Balkány stehen bleiben, und die Wiederherstellung der Linie abwarten mußte, wodurch er eine fünfstündige Verpätung erlitt.

Aus dem Separatwaggon des Orient-Expresszuges den der Fürst von Bulgarien am 28.—29. v. M. benützte, soll zwischen Madenovag und Nißk das silberne Gezeug des Fürsten gestohlen worden sein. Polizeiliche Erhebungen führten zu keinem Resultate, es wurde nur konstatiert, daß die Schlüssel zum fürstlichen Waggon nur in den Händen der bulg. Dienerschaft war.

Ausflug zu Pferde. Aus Nagy-Becskerek wird berichtet: Vier Mitglieder des Torontaler Herrenreitervereines haben unter Führung des Grafen Ernst v. Bujingen einen interessanten Ausflug zu Pferde unternommen. Die Gesellschaft versammelte sich am 10. Juni in Vericz, von wo es hoch zu Ross nach Jám ging, dort wurde im gastfreundlichen Kastele des Führers Mast gemacht. Den nächsten Tag ging es über Fehérszéplom nach Bielobrzka und der Székényi-Straße entlang nach Ujmolodva. Der nächste Tag umfaßte die Reitpartie nach Szivicza, der dritte Tag nach Orsova, der vierte Tag nach Perkulesbad wo einen Tag gerastet wurde. Von dort ging es nach zwei Tagesrouten nach Bozovics, Panyácska, Stajerlak, Marilla und Dravicza als Endstation. In Dravicza hatten sich der Kavalkade auch Damen angeschlossen, die jedoch den Weg zu Wagen zurücklegten. Die Gesellschaft hatte einen Weg von 300 Kilometer in sechs Tagen zurückgelegt; die Eintheilung war eine so bequeme, daß die Gesellschaft täglich zu Mittag die für das Nachtquartier bestimmte Station erreichten. Mitglieder der Kavalkade waren außer deren Führer: Baron Jvan Baich, Jvan Balás, Franz Dániel, Glemér Gyita, Augustin Jankó, Emil Purgly, Peter Urban, Franz Sál und Gustav Solymos. Wie verlautet sollen noch zwei Touren: von Karánsebes nach Siebenbürgern und von Nagy-Becskerek nach Slavonien geplant sein.

Die Nachtruhe der Eisenbahn-Reisenden. Eine nachahmenswerthe Verfügung hat die Eisenbahn-Direktion Berlin erlassen. Dieselbe lautet: Die Reisenden der Nachts verkehrenden Züge, insbesondere der dem Fernverkehr dienenden Nacht-schnellzüge, werden durch überlautes Ausrufen der Aufenthaltstationen und der Aufforderung zum Umsteigen oft in ihrer Nachtruhe gestört. Das Zugbegleitungspersonal wird daher angewiesen, Alles zu vermeiden, was zu einer Störung der Reisenden während der Nacht führen könnte. Das Ausrufen der Stationen am Zuge hat vernehmlich, aber mit gedämpfter Stimme zu erfolgen. Um Verschleppungen von Reisenden zu vermeiden, hat das Zugpersonal sich durch Prüfung der Fahrkarten beim Antritt der Fahrt möglichst Kenntniß vom Endziel der Reisenden und der etwaigen Umsteigestation zu verschaffen und auf den Stationen die betreffenden Abtheile mit der Aufforderung zum Aus- oder Umsteigen zu öffnen. Auf die Unterbringung der Reisenden in dem ihrem Reiseziel entsprechenden Wagen ist besondere Sorgfalt zu verwenden. Den Bahnhofsleitenden ist zu unterlagen, daß sie bei den erwähnten Zügen Erfrischungen durch Ausruf anbieten lassen. Mit Rücksicht darauf, daß auf den heimischen Eisenbahnen Uebelstände bestehen, die ähnliche Verfügungen erheischen, wäre es wünschenswerth, daß auch den Stationen der ungarischen Eisenbahnen derartige Weisungen ertheilt würden.

Karánsebes-Hälfiger Bahn. Mit dem Bau dieser Bahn, der schon seit 30 Jahren immer wieder vor der Deffentlichkeit erscheint, scheint es doch endlich ernst werden zu wollen. Der Handelsminister hat sämtliche Interessenten für den 25. Juni zu einer Konferenz eingeladen. Zu derselben sind erschienen: in Vertretung des Kraßó-Szörényer Komitates, Obergespan Karl v. Bogány und Vizegespansstellvertreter Aurel Jffekug, Komitats-Obernotär; in Vertretung der Stadt Karánsebes, Stadtrath Johann Bartolomei als Bürgermeister-Stellvertreter; in Vertretung der Karánsebeser Vermögensgemeinde, Vizepräsident Patrizius Dragalina; in Vertretung der Stadt Hälfig, der Bürgermeister dieser Stadt; in Vertretung der Kaláner Bergbau- und Hütten-gesellschaft, leitender Direktor Nicholson. Der Großindustrielle Joh. Bibel, Besitzer der ausgedehnten Marmorfelder in Ruskeca war persönlich erschienen. Das Hunyader Komitat war nicht vertreten, da die Einladung zu spät angeht. Der Vertreter des Handelsministers gab den Teilnehmern der Konferenz bekannt, daß der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister, den Betrag von vier Millionen zum Bau dieser Bahn präliminirt habe und im Monate Oktober l. J. dem Reichstage einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf vorlegen werde, nach dessen Genehmigung die neue Trassirung der Strecke, mit Berücksichtigung der früher bestimmten Trasse und auch der Bau der Bahn in Angriff genommen wird. Die beteiligten Munizipien und Industrie-Unternehmungen mögen daher in ihrem eigenen Interesse trachten, den fehlenden Betrag von 1—1½ Millionen beizutragen, damit jedes weitere Hinderniß beseitigt werde. Die anwesenden Vertreter der Interessenten gaben auch ihre Zustimmung, den bereits votirten Beitrag zu leisten. Mit den nicht erschienenen Interessenten wird nun das Handelsministerium direkt in Verbindung treten.

Zu Tode geschleift. Ein entsetzlicher Vorfall hat sich in der Gemeinde Valeatunga zugegetragen. Mehrere Knaben spielten „Bergsteiger“ und knüpften sich nach bekanntem Muster mit Stricken zusammen. Der 6-jährige Nikolaus Murazescu wurde an beiden Füßen gebunden und als sich die Karawane hurtig in Bewegung gesetzt, konnte der kleine Knabe nicht mithalten, wurde zu Boden gezogen und im wahren Sinne des Wortes zu Tode geschleift. Der herbeigerufene Kreisarzt Dr. Mano Mórei konnte nur mehr den eingetretenen Tod konstatiren.

Eine merkwürdige Sitte herrscht noch in Nordhastied bei Meldorf. Dort wurde am letzten Sonntag das sogenannte Frauenbild gefeiert. Die Festlichkeit stammt der Sage nach aus dem 13. Jahrhundert. Die Ortschaft ward damals von einer Räuberbande überfallen, deren Ansturm die Männer weichen mußten. Als die Frauen dies sahen, stürzten sie sich auf den Feind, schlugen ihn zurück und nahmen den Hauptmann mit einem Theile der Bande gefangen. Zum Danke wurde den Frauen das Recht eingeräumt, ein alle drei Jahre wiederkehrendes Fest zu feiern, an dem die Männer das Szepter niederzulegen haben und sich dem Willen der sanften Gebieterinnen fügen müssen. Als äußeres Zeichen ihrer Herrschaft befestigen die Frauen an diesem Tage unter jedem Kronleuchter einen mächtigen Holz-pantoffel.

Der Minister des Innern gegen den Seelensucher. Der Ministerpräsident als Minister des Innern hat an sämtliche Munizipien eine strenge Zirkularverordnung erlassen, in welcher strenge Maßnahmen zur Verhinderung des Mädchenhandels und besonders gegen die Verschickung jener unglücklichen Geschöpfe nach dem Orient getroffen werden. Gleichzeitig sendete der Minister Fragebogen an die Munizipien, welche ausgefüllt in kürzester Zeit dem Ministerium zu unterbreiten sind. Namentlich sind die Fragen zu beantworten, welche Wahrnehmungen bezüglich des Transportes junger Frauenpersonen nach dem Orient seit dem Jahre 1896 gemacht wurden, welche wesentlichen Fälle seither vorgekommen sind, welche Schwierigkeiten und Hindernisse der Entdeckung solcher Antriebe im Wege standen, und welche obrigkeitliche Verfügungen sie im Interesse der Verhinderung des Mädchenhandels für nothwendig erachten.

Panik auf einem Dampfer. Aus Budapest wird vom 30. v. M. berichtet: Am Abend kam es auf einem von ungefähr 1000 Personen besetzten Lokaldampfer der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft zu einer riesigen Panik. Der Dampfer kehrte mit Ausflüglern von Bisergrad nach Budapest zurück und man hatte vergessen, vor Budapest den Rauchfang umzulegen. Das Schiff, das mit Vollampf fuhr, kollidirte mit dem Rauchfang an der Margarethenbrücke. Der Schornstein wurde weggerissen und fiel unter die Passagiere. Glücklicherweise waren nur wenige

Personen an der Unfallstelle. Ein Passagier, der Kaufmann Rudolph Hecker, wurde von dem herabfallenden Schornstein erdrückt. Im Moment der Katastrophe legte sich das Schiff auf die Seite, infolge dessen sich eine ungeheure Aufregung der Schiffspassagiere wie der Zuschauer am Ufer bemächtigte. Der Kapitän, der gar nicht wusste, was geschehen sei, ließ das Schiff in der Mitte der Donau verankern. Dadurch wurde die Panik noch größer und mehrere Personen wollten ins Wasser springen, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Der Kapitän ließ sich dann doch zur Landung bewegen. Die Passagiere überreichten bei der Direktion der Gesellschaft eine Beschwerde, in welcher sie anführten, daß sowohl der Kapitän als auch der Steuermann betrunken gewesen seien.

Ein 42 Jahre alter Lehrling ist jüngst der Tischlerzwangsunng in Sieglitz bei Berlin zugewiesen worden. Mit diesem Lehrling hat es eine eigenartige Bewandnis. Er hatte ursprünglich die Stellmacherei gelernt und hatte es zur Meisterprüfung gebracht. Als es aber mit diesem Handwerk infolge der fortschreitenden Maschinentechnik nicht mehr recht ging, wandte er sich der Tischlerei zu. Hier hatte er es wieder zu etwas gebracht, er betreibt ein eigenes Geschäft und beschäftigt eine Anzahl Gesellen und Lehrlinge. Da aber nach dem deutschen Handwerkergezet zum Halten und Ausbilden von Lehrlingen der Meisterstitel erforderlich ist und dieser nur durch eine Prüfung vor der Handwerkerkammer erworben werden kann und diese an die Vorbereitung geknüpft ist, daß der Prüfling bei einer Zünngordnungsmäßig als Lehrling eingeschrieben war und seine Gesellenprüfung in aller Form bestanden habe, so meldete er sich kurz entschlossen, um sich seine Lebensstellung zu sichern, bei der Tischlerzwangsunng in Sieglitz als Lehrling an. Diese wies ihn indessen mit seinem diesbezüglichen Gesuche ab, da ihr ein solcher Fall bisher noch nicht vorgekommen war. Beschwerde führend wandte er sich daraufhin an die Handwerkerkammer, und diese wies die Zünng an, dem Antrag gemäß seine Aufnahme in die Lehrlingsrolle zu bewirken. So ist aus dem Meister ein Lehrling geworden.

Die reichste Rebe der Welt ist gegenwärtig in Oesterreich zu finden. Das Naturwunder wächst auf dem „Kreuzweghof“ bei Hals in der Nähe von Bozen und trägt nicht weniger als tausend Trauben. Es gelang früher, in einem Garten bei London eine Treibhausrebe auf 900 Trauben zu bringen.

Krieg gegen die Damenschleppe. Der Stuttgarter Gemeinderath beschäftigte sich kürzlich mit der Mode, speziell mit dem Schleppentragen der Frauenwelt. Man betonte die Gefahren, die entstehen durch die Staubaufwirbelung, welche durch die Schleppe entsteht und der Gesundheit höchst nachtheilig ist. Die Polizei Abtheilung soll sich mit dieser ungesunden Mode befassen und ein „Schleppverbot“ vorlegen zur weiteren Verhütung. Ein solches dürfte auch bei den Damen viel „Staub aufwirbeln“.

Konkurs für ein Mieder. Aus Warschau wird geschrieben: Die Redaktion einer dortigen Frauenzeitung hat einen Konkurs für ein Mieder ausgeschrieben, welches am besten den hygienischen Anforderungen entspricht und zugleich dem Modedebüßniß der Frauentoilette vollkommen genügt. Der ausgeschriebte Preis auf die Lieferung eines solchen Miedermodells beträgt 150 Rubel.

Esst tüchtig Salat! Esst Gemüse! Esst Nettig u. s. w., Alle, die ihr nicht nach Martensbad, Rissingen, Ems u. s. w. fahren, eine Baderkur durchmachen könnt! Junges Gemüse, besonders Salat, Kops- und Feldsalat, sind nicht nur sehr nahrhaft, geben Fleischmang und Kraft, sondern sie reinigen das Blut, ihr Genuß ersetzt eine Art Baderkur. Und ihr Hausfrauen, die Ihr

das erfrischende Grün, den saftigen Salat zu recht macht und aufsticht, erhaltet in demselben die stärkenden Kräfte und Säfte: Zerrupft Ihr die Salatköpfe, schneidet ihr die Blätter von Kops ab, werft Ihr dann Blätter und Herzstücken in den Eimer, in die Schüssel zum Waschen und Reinigen, so ist das Beste des Salats dahin, schwimmt im Wasser und kommt auf den Hof, statt in den Leib. Die Salatköpfe müssen ganz ungerupft gewaschen und kurz vor dem Essen zerlegt und angemacht werden, damit alle Säfte in der Schüssel bleiben. Und dann für den Mann nicht 5 bis 6 Blättchen, sondern 2 bis 3 Köpfe auf den Tisch, Mittags und Abends, und Ihr sollt einmal sehen wie rosig und blühend die Wangen werden! Verliucht nur einmal! Laßt Euch Abends eine Schüssel Salat und dazu Spiegeleier machen. Ihr werdet bald sehen, wie gut es Euch bekommt; aber 6 bis 7 Wochen lang. Ein Bad nützt nichts, mehrere hinter einander aber schaffen's. Im Fleischsaft giebt v. Liebig 2,98 Prozent lösliches Albumin an; der Feldsalat hat 9,09 Stickstoffgehalt, Kopsalat 11,4 Prozent. — Stundhocker, Arbeiter, Kinder, Kaufleute, Pilgrime u. s. w., esst Salat!

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova
Nach Temesvár—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittags, Güterzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags ein Blüzug. — Nach Verciorova—Budapest: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Blüzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. k. f. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittags. — Ankunft in Orsova von Galatz: jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag 6 Uhr Abends. — Von Orsova nach Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag um 4 Uhr Nachmittags. — Von Orsova nach Zimony: jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 6 Uhr Früh.

Ausflug. Die Frequentanten der Wiener Kriegsschule machten in unsere Gegend einen Ausflug und fuhren gestern weiter nach Hertulesbad.

Orsovaer Männergesang-Verein. Die für Sonntag den 6. d. Mts. angekündigte Sommerliedertafel, wird infolge unvorhergesehener Hindernisse, auf den 13. d. Mts. verschoben, wovon wir das geehrte Publikum verständigen. Die bezüglichen Einladungen und Programme werden zeitgerecht ausgegeben werden.

Verlobung. Fräulein Wilma Selinka, Tochter des hiesigen Kapitäns i. P. Herrn J. Selinka hat sich mit Herrn Josef Willinger Beamter der I. k. f. priv. österr. ung. Staatsbahngesellschaft in Budapest, verlobt. Unsere herzlichste Gratulation!

Pensionirung eines 48-49er Honvéd. Siegfried Mayer, Steuereinnnehmer in Pension wurde von Czjellenz dem Ministerpräsidenten Koloman v. Szöll vom 1. Juli 1902 als 48-49er Honvédlieutenant pensionirt und demselben eine Pension von 500 Kronen jährlich angewiesen. Eljen der jüngste Lieutenant des Ruhestandes!

Schlusfest. Das am Sonntag, den 29. Juni stattgefunden Schlusfest der hiesigen Bür-

gerschulen ist recht gelungen und war von einem äußerst zahlreichen und distinguirten Publikum besucht. Jede einzelne Nummer des Programmes war auf das sorgfältigste ausgeführt und haben die Vortragenden reichlichen Applaus geerntet.

Epidemie. Seit kurzer Zeit grassirt in unserer Nachbargemeinde Szupanel Scharlach-epidemie, die unter den Kindern bereits mehrere Opfer gefordert hat. Vergangene Woche sind vier Kinder der tödtlichen Krankheit erlegen.

Ein furchtbares Gewitter ging Mittwoch Abend in der Almas nieder. Der Hagel fiel in dicken Stücken, und zerstörte die Feldfrüchte in vielen Orten vollständig und beschädigte auch die Obstbäume in hohem Grade. Unsere Gegend kam glimpflich weg, indem wir als Ausläufer des Gewitters nur den heftigen Sturm und die Kühle zu empfinden hatten. Donnerstag drohte auch uns ein Gewitter, nach kurzem Spritzregen verzog sich aber dasselbe und die Sonne brannte bald wieder in gewohnter Weise auf uns hernieder.

Literarisches.

Die moderne Landwirtschaft. Eine Schilderung der Bodenproduktion und der landwirtschaftlichen Gewerbe. Von Dr. Wilhelm Versch. Das Werk erscheint in 50 Lieferungen zu 60 h., wovon bisher fünfzehn ausgegeben. Oder in 3 Abtheilungen á 6 R. (A. Hartleben's Verlag in Wien). — Zahlreiche Aufgaben hat heute der Landwirth zu erfüllen. Es obliegt ihm nicht nur der Anbau, die Pflege und die Ernte der Feldfrüchte, wozu er sich vielgestaltiger, feinerer Maschinen bedient, sondern er kommt oft auch in die Lage, Verbesserungen des Grundbesitzes, sei es durch Entwässerung oder Bewässerung, durch Zusammenlegung von Grundstücken, durch Ausgestaltung des Wegnetzes, endlich auch unter Umständen durch Verbauung von Wildbächen u. s. f. selbst durchzuführen oder durchzuführen zu lassen. Selbst bisher uncultivirte Flächen trachtet er heute zu hoher Nutzung zu bringen, wie die bedeutenden Fortschritte beweisen, die auf dem Gebiete der Moorkultur und Torfverwertung zu verzeichnen sind. Ueber all diese hochinteressanten und wichtigen Thematata finden wir in dem trefflichen Werte „Die moderne Landwirtschaft“, dessen 11. bis 15. Lieferung vorliegt, erschöpfende Auskunft, die durch zahlreiche formvollendete und glücklich ausgewählte Abbildungen unterstützt wird. In der Lieferung 15 begann der „Wald und Wild“ betitelt Abschnitt, den wohl jeder Freund des Waldes und seiner Bewohner mit Vergnügen lesen wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutterer.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

Juni abgegangen:	
Nr.	Mztr.
29. 204 mit Mais	3023 nach Wien
29. 6573 mit Weizen	3162 nach Regensburg
Juli abgegangen:	
3. 5740 mit Mais	4337 nach Passau
3. 65234 mit Mais	3331 nach Passau

Wasserstand.

Vom 29. Juni bis 5. Juli 1902.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	29	30	1	2	3	4	5
ORSOVA	442	442	442	438	442	441	440
EISERN-THOR	221	221	221	219	221	221	220

Sommer- u. Herbst-Saison
1902.

Echte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Nr. 3 10 fl.	2.75, 3.70, 4.80 v. guter	} echter Schaf- wolle.
lang, completen	fl. 6.— u. 6.90 von besserer	
Herren-anzug (Hock)	fl. 7.75 von feiner	
hohe und Gilet)	fl. 8.65 von feinsten	

getend, kostet nur fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Saton-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenjoden, feinste Damengarne u. s. w. verbindet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbezeichnete Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

Die schönsten, modernsten

Bouquets und Kränze aus lebenden Blumen

Liefert nach allen Gegenden frisch u. pünktlich die BLUMENHANDLUNG

WILHELM MÜHLE

k. u. k. Hoflieferant Temesvár.

Verkehrs-Ausweis
der „Neuen Orsovaer Sparkasse“
vom 1. bis Ende Juni 1902.

Soll	
Cassastand am 1. Juni 1902	fr. 11234.04
Einlagen	10903.48
Wechsel-Einlösung	105099.98
Zinsen	2560.33
Schreibgebühr	188.62
Pfand-Einlösung	1007.—
Zinsen	162.43
Stempelgebühr	—,90
Hypothek-Rückzahlung	181.—
Hypothek-Zinsen	405.61
Zinsscho	8024.30
Provision	201.45
Deherr.-ung. Bant	66205.85
Giro-Conto	5935.—
Conto-Corrent	34600.—
Realitäten-Mietzins	12.—
Reescompte-Conto	26308.30
Summe:	fr. 273130.29

Haben	
Estomptirte-Wechsel	fr. 99477.87
Pfand-Vorschüsse	706.—
Hypothekar-Darlehen	300.—
Rückgezahlte-Einlagen	38938.69
Umsätze	225.98
Gebalte	536.66
Zinsscho	8024.30
Stempel von Pfänder an's Steueramt	6.40
Oesterreichisch-ung. Bant	76367.64
Conto-Corrent	11201.50
Reescompte-Conto	23787.—
Reescompte-Zinsen	169.64
Saldo	13388.61
Summe:	fr. 273130.29

Orsova, 1. Juli 1902.

Die Direction.

**Die glänzendste
Ueberraschung**

bereiten Sie Ihren Lieben durch Schenkung eines **lebensgrossen Portraits** in vollendet künstlerischer Ausführung. Schönstes und dauerhaftestes Andenken (besonders an Verstorbene) Preis eines Portraits als Kreidezeichnung K. 9.— als Oelgemälde K. 18.—. Vornehme Einrahmungen auf speciellen Wunsch.

Senden Sie Ihre Photographie an die grösste und renommierteste Kunst-anstalt für Portraitmalerei

Siegfried Müller,

Wien, II., Darwingasse Nr. 17-287

Prospecte gratis und franco. — Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. — Solide Agenten finden aller Orten bedeutenden Verdienst.

Für sprechende Aehnlichkeit wird garantirt.

Zahlreiche Anerkennungen.

**GRAND PRIX
PARIS
1900**

**CHOCOLAT
SUCHARD
CACAO**

**VORZÜGLICHE
QUALITÄT.**

GARANTIRT REIN.

Hausverkauf. Das Haus Nr. 511, an der Donauzeile, bestehend aus 3 Wohnungen, je separatem Keller, Boden, Holzschuppen und schönem Hausgarten, ist wegen Umsiedlung aus freier Hand sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Näheres im Hause.



Österreich
Illustrierte Zeitung
XI. Jahrg. Modernes Familienblatt. 1901/02.
Wien, VI. Eszterhazygasse Nr. 19.

Künstlerisch illustrierte Zeitschrift.
Interessante Ereignisse der Welt in Wort u. Bild.
**Spannende Romane, Novellen
Erzählungen, Humoresken
culturhistorische, naturwissensch.
und biographische Artikel.**
Mehrfarbige Kunstbeilagen.
Preisräthsel mit 1000 Goldkronen.
Jede Nummer **Coupon**, welcher dazu berechtigt, die enthält einen **Coupon**, weltberühmten **W. Künstler** Postkarten nach belieb. Auswahl um die Hälfte zu beziehen.
Pränumerations-Preise
mit wöchentl. Zusendung: 1/2jähr. K 3.50, 1/jährig K 7.—
Kann auch bei allen Postämtern unter Nr. 2924, in Buchhandlungen und Zeitungsverkäulern abonniert werden.
Probehefte gratis!

**DAUERHAFT,
GERUCHLOS** **SOFORT
TROCKNEND**

Man verlang stets echten ChristophLack Das Fabrikat ist gesetzlich geschützt

**FRANZ CHRISTOPH
F. C.
BERLIN PRAG**

DER ECHE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben aussor Gebrauch zu setzen, da der **unangenehme Geruch** und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, **vermieden** wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit O-farbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postrolli ca. 25 l. (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.90 = Kron. 11.80.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittlelt; Musteranstriche und Prospecte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack.
Prag Zürich Berlin.

Zu haben in Orsova bei Stefan Rohrer.